

Grenzgang 2009



Festschrift

Grenzgang Gopfelden 2009



**Historischer Festzug
Brauchtum und Handwerk**

**- Festschrift -
25. Juni bis 29 Juni 2009**

Festschrift Grenzgang Goßfelden 2009

Historischer Festzug

Brauchtum und Handwerk



Hrsg. vom Grenzgangverein Goßfelden e.V.

Festschriftausschuss:

Gisela Görmar, Karl-Heinz Görmar, Dr. Joachim Hengstl,
Johannes Katzer, Heike Schmidt, Heiko Schmidt, Anneliese
Witzel

Martin Luther und Ulrich Zwingli

Nach Luthers Anschlag der 95 Thesen gegen den Ablasshandel am 31. Oktober 1517 an der Schlosskirche zu Wittenberg kam es in Deutschland zu kirchlichen Reformbestrebungen, danach durch Ulrich Zwingli ab 1522 zunächst in Zürich, danach auch in der übrigen Schweiz zu teilweise weitgehenden Reformen.

Was in der Bibel im Neuen Testament nicht begründet war, sollte nach Zwingli in der Kirche nicht bestehen bleiben: deshalb keine Bilder in der Kirche, Abschaffung von Prozession, Orgelspiel, Gemeindegesang, Firmung, letzter Ölung, Abendmahl in einer Gestalt.

Luther wollte vor allem den rein religiösen Charakter seiner Reformen gewahrt wissen und lehnte politische Bestrebungen entschieden ab. Zwingli, von Anfang an zugleich Politiker, war gegen die römische Kurie und wahrscheinlich Initiator einer antihabsburgischen Koalition. Deshalb wollte Landgraf Philipp von Hessen durch das Marburger Religionsgespräch 1529 eine theologische Einigung der Protestanten erreichen. In den in den Verhandlungen dabei aufgestellten 15 „Marburger Artikeln“ betonten auch 14 das erreichte Gemeinsame. Im 15. konnten aber die bestehenden Meinungsverschiedenheiten in der Abendmahlsgestaltung nicht überwunden werden. Luther bestand mit „Dieses ist mein Leib ...“ auf der leiblichen Realpräsenz Christi im Abendmahl, während Zwingli mit „... bedeutet mein Leib ...“ das nicht anerkannte. Es war ihm zu katholisch gestaltet. Damit scheiterte die Vereinigung der protestantischen Kirchen, und die Spaltung des Protestantismus in Lutheraner und Reformierte blieb bestehen.

Nachdem Moritz der Gelehrte, Landgraf 1592-1627, 1605 zum Calvinismus übergetreten war, führte dies in Oberhessen zum Wechsel vom lutherischen zum reformierten Bekenntnis. Belegt sind Wechsel für die Jahre 1606-1624 in den benachbarten Gemeinden Sterzhausen, Michelbach, Caldern, Cölbe, jedoch nicht für Goßfelden, Wetter und Münchhausen. Seit 1309 unterstand Goßfelden zum Teil dem Deutschen Orden, weshalb vielleicht kein

konfessioneller Wechsel eintrat. Der 1624-36 in Goßfelden amtierende Pfarrer wurde vor dem Stellenantritt sogar durch das „Definitorium“ - dem Rat der Kirchenoberen - in Marburg geprüft und bekannte sich zum Luthertum. Nach Ulrich Ehrbechs „Bausteine einer Pfarrergeschichte ...“ 1952, S. 21 erklärte er, er habe früher die calvinistische Sekte gehasst.

Im Westfälischen Frieden 1648 erreichte die seit 1637 als Regentin herrschende Gattin des Landgrafen Wilhelm V., Amalie Elisabeth, die Gleichberechtigung der Reformierten mit den Lutheranern in Kurhessen. Als nach dem Deutschen Krieg 1866 Kurhessen preußische Provinz wurde, spalteten sich im Marburger Raum einige Gemeinden als „Altlutheraner“ ab, so z. B. in Treisbach und Warzenbach, Goßfelden jedoch nicht.